

Die FF Maria Lankowitz wünscht zum Geburtstag alles Gute!

Am 8. Mai 1993 vollendete der Betriebsangestellte in Ruhe, Ehrenhauptbrandinspektor Josef Bauer seinen 65. Geburtstag, und dies war auch Anlaß zu einer Gratulation der Marktfeuerwehr, der er von 1977 bis 1985 als Wehrkommandant angehörte. In diesen knappen acht Jahren konnte die Technisierung des Fahrzeugbestandes durch den Kauf eines Tanklöschfahrzeuges ergänzt werden, es ist deshalb als ein Verdienst des Jubilars anzusehen, daß er in seiner Zeit mit der Kommunalbehörde die nicht geringe Aufgabe auf sich nahm, die finanzielle Basis zu schaffen, damit die Technik in das Rüsthaus einziehen konnte.

Wenn nun Sepp Bauer das 65. Lebensjahr überschritten hat, so könnte man den Song von Udo Jürgens zitieren, der wenig Erfreuliches von der Altersgruppe anstimmt und glaubt, daß man mit 60 Jahren kein bißchen weise sei. Der Jubilar kann sich wohl zurecht darauf berufen, daß er mit 65 Jahren sowohl weise, bei bester Gesundheit und nicht zuletzt durch seine Impulsivität kein Kind von Traurigkeit sein kann.

Wer den Jubilar näher kennt weiß nur zu genau, daß er mit viel Tatkraft und Mühe für seine Familie ein Heim geschaffen hat, in dem er sich wohlfühlt und seit seinem Weggang aus Maria Lankowitz keineswegs müßig seinen Lebensabend verbringt. Zurückerinnernd an den früheren Weg von Sepp Bauer seit seiner Facharbeiterlehre mit seinem Eintritt in die GKB-Betriebe Franzschacht und folgend in die Zentralwerkstätte Bämbach, wo er sich zum Werkmeister emporarbeiten konnte, waren Jahre emsiger Tätigkeit vorangegangen, auch als Mitglied der Freiwilli-

gen Feuerwehr Maria Lankowitz fand er Gelegenheit, helfend in allen Situationen seinen Beitrag zu leisten. Beruflich, als Angestellter der Zentralsortierung, stand er lange Jahre dem Betrieb durch vorbildliche Wahrnehmung von Verantwortung zur Verfügung, er verlor dabei nie das Berufsethos aus den Augen und blieb der Kollegenschaft auch nach dem Ausscheiden in Verbundenheit erhalten.

Seit der junge 65 in Köflach sein Wohndomizil errichtete, war ihm ein Verbleib bei der Marktfeuerwehr nicht mehr möglich, obwohl seine Gedankenwelt noch immer zu unserer Wehr tendiert und des öfteren bei unseren Veranstaltungen mitwirkt. Als gestandenen Lankowitzler zieht es ihn deswegen öfter in unser Marktgebiet, obwohl Köflacher Bürger, dessen ungeachtet gelten unsere Geburtstagsgrüße heute Josef Bauer. Es ist deshalb sicherlich nicht verwunderlich, daß der 65. Geburtstag von den Freunden der Wehr anerkennend vermerkt wurde.

Hauptbrandinspektor Anton Kranzelbinder, Oberbrandinspektor Albert Trischnigg und eine kleine Abordnung nützten die Stunde, dem Jubilar ihren freundschaftlichen Respekt als ehemaligen Wehrkommandant auszudrücken und herzliche Geburtstagswünsche zu übermitteln.

Allen Gratulanten aber oblag es letztendlich, EHBI Sepp Bauer und seiner Gattin Luise, der wir für ihr Verstehen einen Blumenstrauß überreichten, noch viele Jahre in bester Gesundheit zu wünschen und für die herzliche Bewirtung zu danken.

Franz Steinscherer

Schüler der Volksschule zu Besuch im Feuerwehrrüsthaus Maria Lankowitz

Der Wunsch der Schüler und der pädagogische Gedanke „Lernen für's Leben“ als Abwechslung des Schulalltages waren wohl Anlaß genug, der Marktfeuerwehr Maria Lankowitz mit ihren modernen technischen Einrichtungen einen Besuch abzustatten, um an Ort und Stelle das Wehrgeschehen aus der Perspektive der Schüler kennenzulernen.

Die Deponierung dieses Gedankenganges, von der Schulleitung mit Frau Dir. Monika Rieger ausgehend, fand im engeren Wehrbereich natürlich sofort ihre positive Bewertung, damit standen für 26 Schüler der dritten Klasse mit Frau Volksschuloberlehrer Ingeborg Wipfler Tür und Tor offen, und die aufgeweckte Schar hatte Gelegenheit, das Rüsthaus für einige Stunden mit Beschlag zu belegen.

Um dem Wissensdurst der Schüler gewappnet zu begegnen, sind doch rückerinnernd an vorhergegangene Schulexkursionen Hunderte Fragen zu beantworten, stellten zwei versierte Wehrmitglieder ihr Wissen gerne zur Verfügung, und gaben leicht verständliche Antworten und Auskunft. Dabei gelang es, für die vorgeplante Zeit verständlicherweise den Gedanken an die Schule mit dem Lehrstoff von den Schülern zu verdrängen, die nur allzugerne das Innere und Äußere der Fahrzeuge begutachteten und sich für die Kraftspritzen mit Schlauch und Strahlrohr interessierten. Damit war eine kurze Spanne zum Element Wasser als Löschmittel vorprogrammiert, und die Kübelspritze für Kleinstinnenbrände fand bei Bub und Mädels sofort regen Anklang, dabei bildete sich im Nu eine gemischte Schüler-einsatzgruppe für erste Spritzversuche.

Der Erfolg war vielversprechend, denn der Rest der Schüler mußte zumindest ansatzweise einen

großen Abstand um die Einsatzgruppe nehmen, schließlich und endlich durfte kein Schüler durchnäßt in die Klasse zurückkehren.

Kontaktschwierigkeiten diesbezüglich gab es schon aus Gründen der Nachsicht überhaupt keine, und die Lebhaftigkeit der Schüler verbunden mit der jungen Unbekümmertheit strahlte richtige Fröhlichkeit aus, es waren deshalb diese gemeinsam verbrachten Stunden für uns keineswegs belastend, im Gegenteil, wir freuten uns, daß wir zu einer gewünschten Abwechslung des Schulalltages beitragen konnten. Damit bringt das Kommando der Marktfeuerwehr zum Ausdruck, daß es Wünsche der Schulleitung gerne respektiert und für derartige Anlässe immer zur Verfügung steht.

Eine kurze Begrüßung vor Beginn der Besichtigung, verbunden mit einer verständlichen Erklärung über die Aufgaben der Marktfeuerwehr, galten auch für Frau Volksschuloberlehrer Wipfler als Leitfaden der Besichtigungsstunden, die vielleicht sogar den Schülern Anregung im Lehrstoff über das Thema „Die Feuerwehr hilft, wo andere nicht mehr helfen können“ bieten kann.

Eine kurze Fahrt im Rüstfahrzeug, unter guter Beaufsichtigung mit benutzter Betätigung des Folgetonhorns, als Einsatzfahrt galt für die Schüler als Erlebnis zu Ende des Besuches.

Besichtigen und sich betätigen machte durstig, Limonaden standen für unsere Schülergruppe bereit, damit konnten wir eine kleine Freude bereiten und den Schülern den Rückweg in die Volksschule erleichtern, wo bekanntlich für das Leben und nicht für die Schule gelernt werden muß!

Franz Steinscherer